

Recycling: Das zweite Leben eines Handys



FILDERSTADT AUF KLIMAKURS

In Deutschland werden jährlich mehr als 35 Millionen Mobiltelefone neu gekauft. Die ausrangierten Geräte verstauben meist in den Schubladen der Haushalte. Das muss nicht sein, denn sie können gut recycelt werden.

Alle paar Monate bringen die Hersteller neue Smartphones auf den Markt. Sie sollen schneller sein, leichter, kleiner oder mittlerweile auch wieder größer. So verspricht es zumindest die Werbung. In der Tat hat sich in den vergangenen Jahren viel getan. Aber muss man jeden Modellwechsel mitmachen? Denn die Techniksprünge werden kleiner. Und merkt man es wirklich, dass sich die App ein paar Millisekunden schneller öffnet? Natürlich tragen die Hersteller ihren Teil dazu bei, dass diese technisch hochwertigen Geräte bisweilen nicht mehr richtig funktionieren. Reparieren lohnt sich finanziell nur selten und die Akkus, die oftmals das schwächste Glied sind, werden im Gegensatz zu früher fest verbaut und lassen sich nur in Fachwerkstätten wechseln - wenn überhaupt.

Kurze Lebensspanne

Mit jedem Neukauf wandert ein Altgerät im besten Fall zu ebay oder anderen Gebrauchtwarenhändlern. Meist landet es in der Schublade im Keller („Man kann es ja vielleicht nochmal brauchen“) und gerät dann in Vergessenheit. Gerade einmal 18 Monate wird in Deutschland ein Handy im Schnitt verwendet. Eine sehr kurze Zeit, wenn man bedenkt, wie viel Energie, Arbeit und wertvolle Rohstoffe in einem solch' kleinen Gerät stecken.

Denn bis ein Smartphone im Ladenregal liegt, sind dessen Bestandteile durch viele Hände in der ganzen Welt gegangen. Ein Musterbeispiel für globalisierte Produktionsketten. Die Rohstoffe - darunter viele Metalle und seltene Erden (die nicht nur so heißen, sondern auch tatsächlich ein knappes Gut sind) werden in Minen in Südamerika und Afrika gefördert. Und das unter mehr als fragwürdigen Bedingungen unter Einsatz giftiger Chemikalien, die weder für die Umwelt noch für die miserabel bezahlten Arbeiter gut sind. Profiteure sind Konzerne oder auch - wie beispielsweise im Kongo - Bürgerkriegsparteien



Nicht mehr gebrauchte Handys gibt es mittlerweile in fast jedem Haushalt. Foto: Thomas Krämer

oder Milizen und Rebellen. Zusammengebaut wird es schließlich - bisweilen ebenfalls unter schlechten Arbeitsbedingungen - in Asien und dann nach Europa, Amerika oder auf andere Kontinente verschifft.

Recycling als Beitrag zum Umweltschutz

Die Lösung, mit der diese Problematik zumindest verbessert werden kann, liegt gewissermaßen um die Ecke. „Denn vielerorts können defekte Smartphones für die Wiederverwertung abgegeben werden“, sagt der Filderstädter Klimaschutzmanager Hannes Lauer. In Filderstadt ist das zum Beispiel der Eine-Welt-Laden an der Rosenstraße 36. Jedes Handy, das recycelt wird, entlastet die Umwelt. Denn rund 80 Prozent des verbauten Materials können wiederverwendet werden. Darunter eben jene seltenen Metalle und auch Gold, das in jedem Smartphone

enthalten ist. Es liegen also wahre Schätze in Form ausgedienter Handys in den den Filderstädter Schubladen.

„Am bestens ist jedoch immer noch, sein Smartphone möglichst lange zu nutzen und nicht jedes Jahr ein neues, kaum verbessertes Modell zu kaufen“, sagt Lauer. Der Filderstädter Klimaschutzmanager weiß jedoch auch, dass Handys für viele nicht nur Kommunikationsmittel sind, sondern auch Statussymbol. „Aber vielleicht“, so Lauer, „kommen wir einmal so weit, dass es im Trend ist, der Umwelt und damit auch den Menschen möglichst wenig zu Schaden“. (Thomas Krämer)

Kontakt:
Klimaschutzmanager
Hannes Lauer
E-Mail: hlauer@filderstadt.de
Telefon: 0711/7003676

KLIMATIPP DES MONATS



Foto: e

Schnell auf dem Weg zur Arbeit oder in der Mittagspause einen Kaffee holen - schmeckt und macht wach, hat aber wegen des Einwegbechers eine schlechte Umweltbilanz.

Mittlerweile landen in Deutschland jede Stunde 320.000 Coffee-to-go-Becher im Müll oder in der Landschaft. Das ist eine ganze Menge und benö-

tigt auch eine Menge an Energie und Rohstoffen. Dabei ist die Lösung eigentlich ganz einfach: Wiederverwendbare Isolierbecher! Diese gibt es preiswert im Handel. Einfach den Kaffee zu Hause oder auf der Arbeit aufbrühen und dann mitnehmen - oder beim Bäcker, beim Kiosk, an der to-go-Theke den mitgebrachten Becher auffüllen lassen. (hl)